

FlexWork Survey 2022:

Befragung von Erwerbstätigen und Unternehmen in der Schweiz zur Verbreitung mobil-flexibler Arbeit

Kurzbericht

Dr. Johann Weichbrodt, Alain Soltermann M.Sc.

Im Auftrag der Work Smart Initiative
www.work-smart-initiative.ch



Vollständiger Bericht verfügbar unter: <https://irf.fhnw.ch/handle/11654/34214>

Bereits zum vierten Mal nach 2014, 2016 und 2020 untersuchte die Forschungsgruppe «Gestaltung flexibler Arbeit» der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW im Auftrag der Work Smart Initiative die Verbreitung mobil-flexibler Arbeit in der Schweiz, sowie Fragen. Mobil-flexible Arbeit wird in dieser Studie definiert als Arbeit *unabhängig von einem festen, üblichen Arbeitsort (also z.B. unterwegs, beim Kunden, zu Hause im Homeoffice) mittels mobiler Arbeitsgeräte (z.B. Laptop, Smartphone, Tablet etc.) mit mobilem Internetanschluss zu flexiblen Zeiten*. Wir führten zwei verschiedene Befragungen durch: Zum einen mit einer repräsentativen Stichprobe von 2'017 erwerbstätigen Personen (Durchführung August 2022); zum anderen beantworteten 446 Unternehmen und Verwaltungen aus bestimmten Branchengruppen einen Fragebogen zur Einschätzung von organisationalen Strukturen für mobil-flexibles Arbeiten (basierend auf dem FlexWork Phasenmodell 2.0; Durchführung August bis Oktober 2022).

Im August 2022 arbeiteten 46% der Erwerbstätigen mindestens selten mobil-flexibel. Nach einem deutlichen Anstieg von 38% im Jahre 2016 auf 48% im August 2020 wurde nun wieder ein leichter Rückgang gemessen. Die mobil Arbeitenden teilen sich wie folgt auf: 6% arbeiten «Fast ausschliesslich» mobil, 15% «Sehr häufig» (mehrmals pro Woche), weitere 15% «Des Öfteren» (mehrmals pro Monat) und 9% «Selten» (1x pro Monat oder weniger).

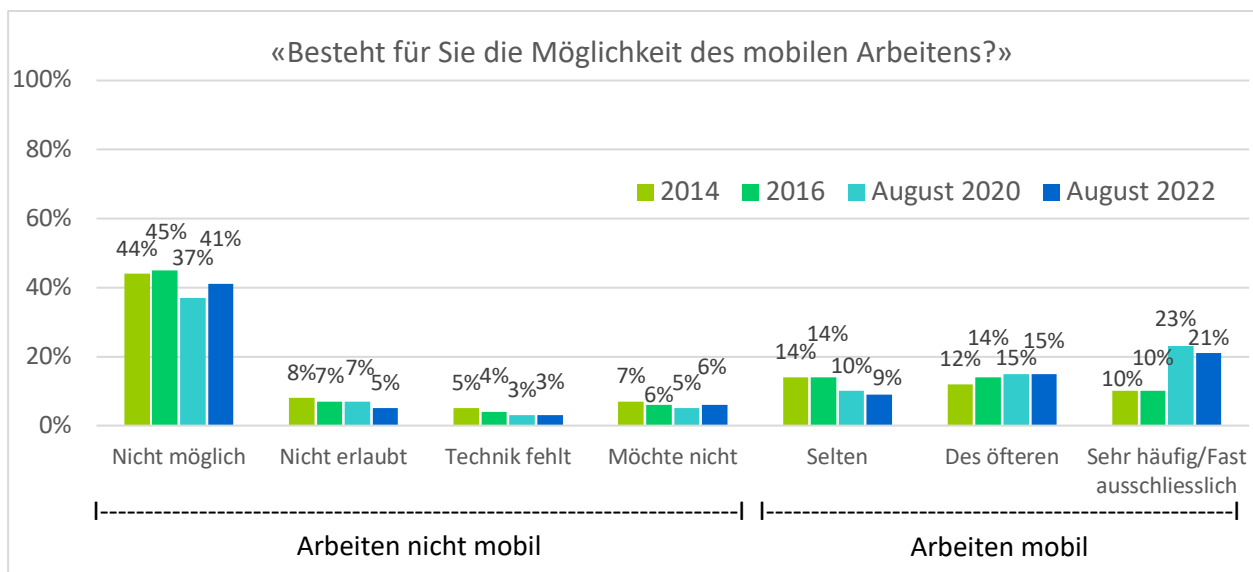


Abbildung 1: Detaillierte Verteilung mobil-flexibler Arbeit in der Schweiz seit 2014

Wie in den Vorjahren arbeiten weniger Frauen mobil-flexibel als Männer (39% vs. 51%), wobei mehr Frauen angeben, dass dies aufgrund der Arbeitsaufgabe für sie nicht möglich ist (48% vs. 35%). Neben der Tatsache, dass Frauen vermehrt Berufe ausüben, bei denen mobiles Arbeiten nicht möglich ist (beispielsweise soziale Berufe oder Tätigkeiten im Gesundheitswesen), könnte der Geschlechterunterschied auch durch die Art der Anstellung erklärt werden: Frauen arbeiten öfters Teilzeit als ihre männlichen Kollegen und besetzen weniger häufig Führungspositionen. Teilzeit-Anstellungen und solche ohne Führungsfunktion werden eventuell eher als «nicht geeignet für mobiles Arbeiten» eingeschätzt.

In Grossunternehmen arbeiten deutlich mehr Erwerbstätige mobil als in KMUs (53% vs. 40%). Während in Grossunternehmen diese Zahl seit 2016 kontinuierlich gestiegen ist, sank sie bei KMUs seit der letzten Erhebung im August 2020 um 4%. Das pandemiebedingte Homeoffice scheint bei Grossunternehmen also einen nachhaltigeren Einfluss gehabt haben als bei KMUs. Zudem ist ein höheres Alter sowie ein vorhandener Hochschulabschluss assoziiert mit häufigerem mobil-flexiblen Arbeiten. Den Erwerbstätigen wird mobil-flexibles Arbeiten immer wichtiger. Für 15% ist es sogar ein «Muss-Kriterium» bei einer hypothetischen neuen Stellensuche – das ist dreimal mehr als noch 2016. Erstaunlich ist dabei, dass es den Personen zwischen 30 und 49 Jahren am wichtigsten ist und nicht der jüngsten Erwerbstätigengruppe zwischen 18 und 29 Jahren, wie oft angenommen. Von den Jüngsten sagen fast genau zwei Drittel, es sei ihnen «nicht wichtig» oder «etwas wichtig». Erfreulich ist, dass trotz der gestiegenen Bedeutung mobiler Arbeit auch 2022 die meisten Erwerbstätigen zufrieden mit dessen Ausmass sind (70%), ähnlich viele wie in den vergangenen Jahren.

67% der mobil arbeitenden Erwerbstätigen empfinden, dass der Nutzen mobil-flexibler Arbeit grösser ist als die dadurch entstehenden Kosten. Probleme werden dennoch erlebt: Die schwindende Identifikation / das Zugehörigkeitsgefühl mit dem Team oder dem Unternehmen wird als das grösste Problem im Zusammenhang mit mobil-flexibler Arbeit wahrgenommen. Diese Aussage erhält mehr Zustimmung als Ablehnung. Diesen Umstand im Auge zu behalten, könnte für Unternehmen in den kommenden Jahren wichtig sein. Zudem sind 2022 zwar nur etwas weniger als ein Drittel der mobil arbeitenden Erwerbstätigen der Meinung, dass das Arbeitstempo wegen mobilem Arbeiten immer schneller wird und die Anforderungen steigen. Der Anteil hat sich jedoch seit 2020 signifikant erhöht.

Die Schweizer mobil arbeitenden Erwerbstätigen haben sich scheinbar gut im Homeoffice eingerichtet: 41% geben 2022 an, damit «absolut zufrieden» zu sein. Dabei ist im Arbeitszimmer zur alleinigen Nutzung die häufigste Art, zu Hause zu arbeiten. Auch ergaben die Berechnungen, dass je besser der Arbeitsplatz von den restlichen Teilen des Zuhauses abgegrenzt ist, desto zufriedener die Erwerbstätigen damit sind.

Die Erwerbstätigenbevölkerung in der Schweiz fährt am häufigsten allein mit dem Auto zur Arbeit. Seit 2014 hat sich dieser Anteil stetig erhöht und ist von 28% auf 37% gestiegen. Zugleich wird der Zug oder die S-Bahn immer unbeliebter: Waren es 2014 noch 35%, die damit regelmässig zur Arbeit gelangten, sind es 2022 nur noch 23%. Werden die Antworten zum Ausmass an mobiler Arbeit mit der Wegzeit in Zusammenhang gesetzt, fällt auf, dass je häufiger die Erwerbstätigen mobil arbeiten, desto länger ihre durchschnittliche Wegzeit ist.

Regelungen für mobil-flexible Arbeit werden bei fast der Hälfte aller mobil arbeitenden Erwerbstätigen zentral für die gesamte Organisation festgelegt. Dabei ist die häufigste Form der Regelung, dass generell vor Ort gearbeitet werden muss, aber in bestimmtem Umfang mobil-flexible

Arbeit erlaubt ist. Die Mehrheit der Erwerbstätigen beurteilen die Regelung in ihrer Organisation als genau richtig, doch immerhin 32% empfinden die Regelung als zu strikt.

Trotz des zunehmenden Stellenwerts mobil-flexibler Arbeit darf nicht vergessen gehen, dass der grösste Teil der Arbeit noch immer am üblichen Unternehmensstandort verrichtet wird. Die Büroräumlichkeiten haben noch immer eine grosse Bedeutung. Der häufigste Arbeitsplatz am Standort des Arbeitgebers ist ein kleines Gruppenbüro mit 3-6 Arbeitsplätzen (19%), gefolgt von einem Einzelbüro (15%). Dabei ist die Bürogrösse ein Faktor für die Zufriedenheit: Je mehr Menschen in einer Büroräumlichkeit sind, desto unzufriedener sind die Erwerbstätigen. Das Grossraumbüro für mehr als 15 Personen mit verschiedenen Zonen bildet hier allerdings die Ausnahme. Diese moderne Form der Raumgestaltung löst nach dem Einzelbüro und dem Zweierbüro die drittgrösste Zufriedenheit aller Bürotypen aus, obwohl nur 8% der Schweizer Erwerbstätigen in einem solchen arbeiten.

Im FlexWork Phasenmodell 2.0 sind die Unternehmen der Branchengruppe «wissensintensive Dienstleistungen» (WIDL) den öffentlichen Verwaltungen (ÖV) in allen Dimensionen («Infrastruktur / Architektur», «Technologie», «Arbeitsmodell» und «Organisationsstrukturen») voraus. Mobil-flexibles arbeiten ist bei den WIDL-Unternehmen also – wie bereits in den Vorjahren – weiter fortgeschritten als bei den ÖV. Beide Branchengruppen entwickelten sich in den Jahren 2020 und 2022 in den Dimensionen «Technologie» und «Arbeitsmodell» weiter. 2022 ist die WIDL-Gruppe im Durchschnitt in der Dimension «Infrastruktur / Architektur» in Phase 2, in allen anderen Dimensionen in Phase 3. Die ÖV sind im Durchschnitt in der Dimension «Technologie» in Phase 3, in allen anderen Dimensionen in Phase 2. Die 9 Teilnehmenden der 100 grössten Unternehmen der Schweiz (Top 100) sind bei der Dimension «Infrastruktur / Architektur» und «Organisationsstrukturen» in Phase 2, bei den anderen beiden Dimensionen gar in Phase 4. Aufgrund der geringen Teilnehmendenzahl können diese Ergebnisse jedoch nicht als repräsentativ für alle Top 100 angesehen werden.

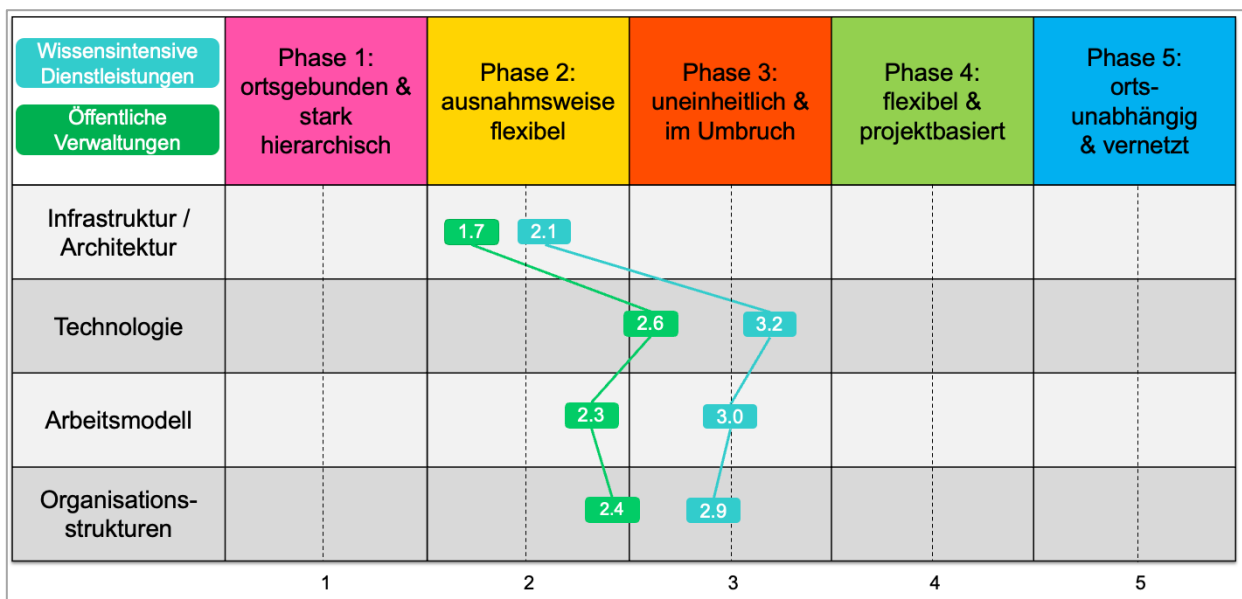


Abbildung 2: Gegenüberstellung der Phasenmittelwerte der WIDL-Unternehmen und der Verwaltungen in den einzelnen Dimensionen 2022